

kontakte

WWW.KIRCHE-BAYENTHAL.DE AUSGABE 2 JUNI 2022 BIS AUGUST 2022



EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE KÖLN-BAYENTHAL

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial

Leitartikel

Christlicher Pazifismus Seite 3

Gemeindeleben

Veränderungen im Presbyterium Seite 6

Dank an Alexandra Wisotzki Seite 6

Vorstellung Ina Lockemann Seite 7

Vorstellung Dirk Ehle Seite 7

Dachsanierung der Reformationskirche Seite 8

Bibelkreis Seite 8

Kontaktclub-Programm Seite 8

Ökumene

Ökumenischer Pfingstfeuer-Gottesdienst Seite 9

Ökumenisches Gemeindefest Seite 9

Pilgern by Bike – eine ökumenische Radtour Seite 9

Musik

Tango-Nacht im Martin-Luther-Haus Seite 11

Kinderseite Seite 11

Was mit der Kirchensteuer passiert Seite 12

Das aktuelle Presbyterium Seite 14

Junge Gemeinde

Abschied von Jugendleiterin Anna Schmitz Seite 15

Ende der Freizeiten in der Aumühle

nach fast 40 Jahren Seite 16

Die 39 ½. Schneefreizeit Seite 19

Termine Seite 22

Überregionales

Taufest am 13. August Seite 20

Erlöserkirche Rodenkirchen Seite 21

30. Ev. Kirchbautag in Köln Seite 23

Die Nachbarn und wir

Flüchtlingshilfe Seite 24

„Haste mal ‚ne Mark?“ Seite 25

Kirchenbuch Seite 26

Kurz notiert Seite 26

Bildnachweise/Impressum/Adressen Seite 27

Titelbildnachweis:

Wikimedia commons. [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Francisco_de_Goya,_Desastre_de_la_Guerra_\(Disasters_of_War\)](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Francisco_de_Goya,_Desastre_de_la_Guerra_(Disasters_of_War))

Besonderer Hinweis für diese Ausgabe der *kontakte*

Dieses Heft zeigt den Stand der Dinge zum Redaktionsschluss am 11. April 2022. Wir hoffen darauf, dass alle angekündigten Gottesdienste und Veranstaltungen mit den entsprechenden Auflagen stattfinden können. Wir halten Sie auf dem Laufenden! Aktuelle Infos gibt es auf unserer Homepage unter kirche-bayenthal.de und im Newsletter. Bitte melden Sie sich zum Newsletter an! Auf der Startseite der Homepage ist das mit wenigen Klicks sekundenschnell gemacht.

Editorial

Zur Zeit der Erstellung dieser *kontakte* Ausgabe herrscht seit sechs Wochen Krieg in der Ukraine. Wir sehen mit Fassungslosigkeit und Angst die tägliche Berichterstattung von Terror und Schrecken. Hatte man bis vor kurzem noch über Pandemiemüdigkeit und nervige Impfgegner geklagt, sieht man sich heute deutlich bedrohlicheren Szenarien gegenüber. Am Kölner Hauptbahnhof weisen auf den Boden aufgemalte ukrainische Flaggen den Flüchtenden den Weg. Im wöchentlichen Bewegungstraining in der Pferdengesstraße begegnen wir einer Ukrainerin, die bei Freunden in Marienburg untergekommen ist und auch in den Schulen kommen vermehrt ukrainische Kinder an.

Was hilft in dieser Periode des Umbruchs und der seelischen Not, in dieser „Zeitenwende“? Vielleicht eine Mischung aus Theologie (s. Artikel zum Christlichen Pazifismus auf der folgenden Seite) und Musik, z.B. am 12. Juni mit gleich zwei Veranstaltungen. Außerdem legen wir Ihnen die Freitagsandachten für den Frieden ans Herz, die in mehreren Kirchengemeinden des Viertels immer um 19 Uhr abgehalten werden.

Regional und überregional stellen wir wie gewohnt interessante Kirchengebäude und -gemeinden vor und berichten natürlich auch von aktuellen Terminen und Veranstaltungen. Im Presbyterium gab es einige Veränderungen und wir melden Fortschritt bei der Dachsanierung.

Eine sehr interessante und gut aufbereitete Information der EKD über die Verwendung der ev. Kirchensteuer wollen wir Ihnen besonders nahelegen. Schließlich treten nicht wenige aus der Kirche aus, weil sie nicht damit einverstanden sind oder nicht genau wissen (?), wofür ihre Steuerzahlungen verwendet werden. Zur weiteren Verbreitung der nützlichen Informationen finden Sie in der Mitte dieser *kontakte* eine herausnehmbare Aufstellung.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen und Freunden eine angenehme Lektüre. Kommen Sie behütet und trotz allem zuversichtlich durch diese schweren Zeiten.

Für das Redaktionsteam
Amélie zu Eulenburg und Helen Dalhuisen

Christlicher Pazifismus

Als sich die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) in den 1980er Jahren eindeutig an die Seite der Friedensbewegung stellte, die gegen den Nato-Doppelbeschluss demonstrierte, traten Mitglieder der evangelischen Gemeinde Bayenthal aus der Kirche aus und schlossen sich der Selbstständigen Evangelisch-Lutherische Kirche an. Auch in den letzten Jahren gaben Gemeindeglieder die politischen Äußerungen der EKD als Grund für ihren Kirchenaustritt an.

Die evangelische Kirche hat sich seit der Debatte um die Wiederbewaffnung in den 1950er Jahren durchgehend mit den Fragen der Friedensethik auseinandergesetzt, wobei der pazifistisch orientierte, rüstungskritische Flügel nach außen tonangebend geblieben ist.

Der Krieg in der Ukraine hat die Diskussion um einen christlich motivierten Pazifismus neu belebt. Der Begriff Pazifismus geht auf die lateinische Übersetzung der „Friedensstifter“ in der Bergpredigt zurück. Dort heißt es: „Beati pacifici: quoniam filii die vocabuntur“, selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ (Mt 5,9). Das Wort *pacifici* setzt sich aus den Wörtern *pax* (Frieden) und *facere* (machen) zusammen. Luther übersetzt präzise mit *Friedfertigen*, also denen, die den Frieden „(ver-)fertigen“. *Pacifici* schließt demnach ein Handeln mit ein und ist nicht nur eine bloße Gesinnung, zu deren Bezeichnung sich die deutschen Worte *friedfertig* und *Friedfertigkeit* im Laufe der Zeit gewandelt haben.

In den europäischen Sprachen taucht der Begriff Pazifismus zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf, als er neben dem Ausdruck Friedensbewegung diejenigen Gruppen bezeichnete, die mit der Entwicklung neuer Waffensysteme ein Ansteigen der Gewaltbarkeit von Kriegen befürchteten und dagegen eine aktive Friedenspolitik auf der Grundlage von Rüstungsbegrenzung propagierten.

Diese Gruppierungen waren jedoch am Vorabend des Ersten Weltkriegs in allen europäischen Ländern nur eine verschwindend kleine Minderheit. In Deutschland schlossen sich sowohl die evangelische als auch die katholische Kirche der allgemeinen Kriegseuphorie an. Die säkulare Kriegsidee wurde in eine religiöse Sprache und Ideologie umgeformt und erreichte über Predigt und Kirchenlied eine breite Masse. Die Pfarrer übernahmen zu Beginn des Krieges eine herausragende Rolle bei der Deutung des Kriegsgeschehens, das zu einer Heilsgeschichte verklärt wurde. Gott wählte sich den Krieg als schmerzhaftes Strafgericht, mit dem er



Francisco de Goya, Los desastres de la guerra (Die Schrecken des Krieges), 1920 (1st edition, Madrid: Real Academia de Bellas Artes de San Fernando, 1863)

die Völker und auch das eigene Land „reint“. Während des Ersten Weltkrieges nahm die Polemik gegen den Pazifismus zu. Dem Soziologen Max Weber war sie das „Paradebeispiel für eine reine Gesinnungsethik, deren Vertreter sich der Verantwortung für die Folgen des eigenen Handelns entziehen, weil sie die ethische Irrationalität der Welt nicht ertragen.“¹

Im Zweiten Weltkrieg stand das Gros der Protestanten wieder auf der Seite der Kriegspartei. Beim siegreichen Einmarsch der deutschen Truppen in Warschau wurden in Deutschland die Kirchenglocken geläutet. Als die Glocken später aus den Trümmern geholt wurden, um sie für Kriegsgerät einzuschmelzen, wurden „Glockenopferfeiern“ gehalten.

Zu den prominenten Vertretern des kirchlichen Widerstands im Dritten Reich zählt der Theologe Dietrich Bonhoeffer, dessen friedensethische Entwicklung häufig auf die Kurzformel „vom Pazifismus zum Widerstand“ gebracht wird. Tatsächlich war es Bonhoeffer aber in seinen ersten ethischen Äußerungen noch möglich, einen Angriffskrieg zu legitimieren. Er beruft sich dabei auf eine in der lutherischen Theologie seiner Zeit verbreitete Vorstellung von den Schöpfungsordnungen, nach denen jedes Volk einen Ruf Gottes erhalten kann, Geschichte zu gestalten, auch wenn dies über das Leben anderer Völker hinweg geht. Erst durch seine persönliche Begegnung mit dem Pfarrer und Pazifisten Jean Lasserre und durch seine Tätigkeit in der weltweiten Ökumene verabschiedete er sich von einer Ethik der Schöpfungsordnung und kam zu der Überzeugung, dass sich christliche Ethik am konkreten Gebot Christi zu orientieren habe. Nicht von der Schöpfungsordnung,

¹ Zitiert nach W. Huber, Dietrich Bonhoeffer – Auf dem Weg zur Freiheit, München 2019, S. 133.



Francisco de Goya, Los desastres de la guerra (Die Schrecken des Krieges), 1920 (1st edition, Madrid: Real Academia de Bellas Artes de San Fernando, 1863)

nicht von der Liebe als Prinzip, nicht vom Gesetz (auch wenn es die Bergpredigt wäre), sondern allein vom Gebot des gegenwärtigen Christus her müssten die Aufgaben der jeweiligen Gegenwart erkannt werden.

Angesichts der zu Beginn der 1930er Jahre erneut aufkommenden Kriegsbereitschaft sieht Bonhoeffer die Kirche in der Pflicht, dieses Gebot an die Welt auszurichten. Dabei spricht er auch ausdrücklich von Pazifismus: „Wir sollen uns hier auch nicht vor dem Wort Pazifismus scheuen. So gewiss wir das letzte *pacem facere* Gott anheimgeben, so gewiss sollen auch wir *pacem facere* zur Überwindung des Krieges.“²

Wenig später distanziert sich Bonhoeffer explizit von einem säkularen Pazifismus. Dieser glaube, dass mit der Überwindung des Krieges – wenn so etwas überhaupt gelingen kann – auch alles Übel überwunden sei. In einer solchen Vorstellung stecke jedoch der Gedanke, dass der Mensch der Herr über die Geschichte sei. Nicht der Pazifismus ist der Sieg, sondern der Glaube, der alles von Gott erwartet und auf die Wiederkunft Christi und auf sein Reich hofft.

Bonhoeffer stand im Briefwechsel mit Mahatma Gandhi und plante mehrfach eine Reise nach Indien, um von Gandhi persönlich gewaltlosen Widerstand zu lernen. Auch wenn es dazu nie gekommen ist, schätzte Bonhoeffer die Idee dieser Form des Widerstandes sehr und sah in ihr auch die Grundlage für einen christlichen

Pazifismus. Damit meinte er ein Friedenshandeln, das der Gewaltfreiheit den Vorrang gibt, wobei diese Gewaltfreiheit aber nie zum passiven Gewährenlassen des Gewalttäters werden darf.³ Bei seiner Rede auf der ökumenischen Konferenz in Fanø im August 1934 erklärt er, dass der Krieg grundsätzlich im Widerspruch zum Gebot Gottes stehe, es für einen Christen aber verantwortbar sein kann, in Ausnahmesituationen zur Waffe zu greifen. In seinem Plan für den Konfirmandenunterricht von 1936 erklärt er zur Frage, ob sich ein Christ am Dienst mit der Waffe bereitfinden könne: „Beides ist möglich. Einer bezeugt seine Solidarität und zieht mit. Der andere sagt: ‚Auch die Obrigkeit verlangt Sünde, ich ziehe nicht mit.‘ Auf der einen Seite droht: Militarismus. Und andererseits: doktrinäer Pazifismus.“⁴

Evangelische Friedensethik nach 1945

Nach dem Zweiten Weltkrieg musste die evangelische Kirche die Verantwortung dafür übernehmen, den Terror der Nationalsozialisten unterstützt und die Opfer nicht geschützt zu haben. In der Stuttgarter Schulderklärung von 1945 der EKD und im Darmstädter Wort des Bruderrates der EKD von 1947 formulierte sie ihre Selbstkritik. Eine eingehende Reflexion über die Fragen von Krieg und Frieden vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte und die Suche nach einer verantwortlichen Friedensethik folgten. Spätestens seit

² Zitiert nach W. Huber; ebd., S. 140.

³ Vgl. ebd., S. 149.

⁴ Zitiert nach W. Huber; ebd., S. 151.

den 1970er Jahren trat die Kirche zunehmend als zivilgesellschaftlicher Player mit politischem Engagement auf, der auch gegen die Regierung das Wort ergreifen konnte.

In ihren friedensethischen Äußerungen orientiert sich die EKD an der Bergpredigt und stellt das Friedenstiften und die Feindesliebe in den Mittelpunkt. Militärische Gewalt wird dabei nicht prinzipiell abgelehnt, ist aber dem gewaltfreien Widerstand nachgeordnet. In der Denkschrift „Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen“ aus dem Jahr 2007 verabschiedete man sich von der von Augustinus bis Luther vertretenen Lehre vom „Gerechten Krieg“ und ersetzte sie durch das Konzept des „Gerechten Friedens“. Dies war eine Konsequenz aus der damals zu beobachtenden Entwicklung von konventionellen Landkriegen hin zu asymmetrischen bewaffneten Konflikten, verbunden mit einer veränderten Aufgabe der Bundeswehr.

Mit der 2019 erschienen Kundgebung der EKD-Synode wird die Friedensethik mit Blick auf globale, regionale und gesellschaftliche Veränderungen wiederum neu justiert. Gewalt soll nicht durch Gegengewalt, sondern einzig mit aktivem Gewaltverzicht entgegengetreten werden. Der Bundesregierung wird empfohlen, die vorgesehenen zwei Prozent der Wirtschaftsleistung nicht in die Rüstung, sondern in gewaltfreie Konfliktbearbeitung zu investieren. Die Kundgebung setzt dabei auf folgende Beobachtung: „Die Erfahrung zeigt, dass Menschen, Gemeinschaften und Staaten in der Lage sind, Probleme und Konflikte in allen Bereichen gesellschaftlichen und politischen Lebens auf konstruktive und gewaltfreie Weise zu bearbeiten. Es gibt erprobte Konzepte und Instrumente dafür, Wege aus Gewalt und Schuld zu finden, einander vor Gewalt zu schützen und Versöhnungsprozesse zu gestalten – in Friedenszeiten wie in Krisen- und Kriegssituationen.“⁵ Vom Einsatz militärischer Mittel im Sinne rechtserhaltender Gewalt ist nicht mehr die Rede.

Nach Ausbruch des Krieges gegen die Ukraine äußern sich Vertreter der EKD in Bezug auf die Gewalt in beide Richtungen. Einerseits wird das Selbstverteidigungsrecht der Ukraine anerkannt, andere Stimmen fordern den gewaltfreien Widerstand als einzige Antwort auf die russische Aggression.⁶

Die konsequente Forderung eines gewaltfreien Widerstands, die sich auf erprobte Konzepte beruft, geht von einer Beschaffenheit der Welt aus, wie es sie mit Blick auch auf jüngere politische Konflikte aber nicht gibt. Dietrich Bonhoeffer, auf den sich die Friedensethik der

EKD häufig beruft, hat in seiner Ethik deutlich gemacht, dass Menschen grundsätzlich in Situationen verstrickt sind, in denen sie sich mit jeder Entscheidung schuldig machen, sei es durch die Anwendung von Gewalt oder durch den Verzicht auf Gewalt, mit der sie einem Aggressor widerstehen könnten, um dessen fortwährenden Terror und Gewalt zu beenden. Bonhoeffer bestand darauf, dass sich eine christliche Ethik vor diesem Dilemma nicht drücken dürfe.

Der Ethiker Johannes Fischer kritisiert an der Kundgebung der EKD-Synode zu Recht den Mangel einer theologisch-sachgemäßen Unterscheidung zwischen dem Frieden Gottes und dem Frieden in der Welt. Frieden in der Welt ist in Form von Schutz vor Gewalt, Stärkung des Rechts, Freiheit und kultureller Vielfalt in vielen Ländern errungen worden. Die Kundgebung begeht den Fehler und setzt solche Errungenschaften mit dem Frieden Gottes gleich. Er sei also vom Menschen bereits zum Teil in der Welt umgesetzt worden.

Christlicher Pazifismus zielt nicht auf die Herstellung bestimmter innerweltlicher Zustände ab, sondern er bezeugt den *Geist des Friedens* in einer von Unfrieden und Gewalt zerrissenen Welt, er bezeugt das Ewige im Zeitlichen. Darin liegt der Sinn des Gewaltverzichts, den er übt.⁷

Indem sich die Kundgebung auf den Weg der Gewaltlosigkeit festlegt, vermengt sie das Handeln für den Frieden der Welt mit dem Zeugnis für den Frieden Gottes in der Welt. Will man mit Hilfe der Gewaltlosigkeit für ein Leben in Würde kämpfen, Menschen vor Gewalt schützen und Ungerechtigkeit in der Welt abbauen, wird man zwangsläufig an seine Grenzen stoßen. Während die Friedensdenkschrift von 2007 militärische Gewalt als *ultima ratio* noch akzeptiert hat, beschränkt sich die Kundgebung von 2019 auf den gewaltfreien Widerstand und macht ihn mit dieser Ausschließlichkeit zur Ideologie.

In der Verpflichtung auf einen christlichen Pazifismus kann die Kirche der Gewaltfreiheit den Vorrang geben. Sie darf aber die Gewalt als letztes Mittel nicht ausschließen, will sie nicht einem doktrinären Pazifismus anheimfallen. Wenn sie in der „noch nicht erlösten Welt“⁸ Verantwortung für den Nächsten übernimmt, verbleibt sie in dem Dilemma, sich so oder so schuldig zu machen. Sie bleibt in ihrem Handeln auf die Vergeltung und Barmherzigkeit Gottes angewiesen.

André Kielbik

⁵ <https://www.ekd.de/kundgebung-ekd-synode-frieden-2019-51648.htm> (Zugriff am 11.4.2022)

⁶ Vgl. R. Bingener, Wenn Pazifismus mit der Wirklichkeit kollidiert, FAZ vom 28.3.2022.

⁷ Vgl. J. Fischer, Gewaltlos in einer Zuckerwattewelt, <https://zeitzeichen.net/node/7979> (Zugriff am 11.4.2022)

⁸ 5. These der Barmer Theologischen Erklärung, 1934.

Veränderungen im Presbyterium

In der letzten *kontakte*-Ausgabe hatten wir bereits kurz über die aktuellen Veränderungen im Presbyterium informiert. Nun möchten wir nochmals ausführlicher darauf eingehen. Zum einen blicken wir zurück auf die zehn Jahre, in denen Alexandra Wisotzki in unterschiedlichen Funktionen die Geschicke unserer Gemeinde maßgeblich mitgestaltet hat. Und wir geben unseren beiden neuen Presbyteriumsmitgliedern Ina Lockemann und Dirk Ehle, die im März in ihr Amt eingeführt wurden, die Gelegenheit, sich der Gemeinde näher vorzustellen.

Dank an Alexandra Wisotzki



Alexandra Wisotzki

Es ist ein Abschied von Alexandra Wisotzki, ja, aber ein Abschied, der einen Neuanfang für sie und unsere Gemeinde bringt. Seit ihrer Ordination im Gottesdienst am 6. März 2022 durch Superintendent Seiger ist sie nun Prädikantin und darf das Evangelium verkünden, „wie es grundlegend bezeugt ist in der Heiligen Schrift“. Begleitet während ihrer dreijährigen

Ausbildung wurde sie von Pfarrer André Kielbik als Mentor. Ein großer Schritt für Alexandra Wisotzki, die im Januar 2022 das Presbyterium verlassen hat, und nun eine überaus spannende und interessante Aufgabe vor sich hat.

Wir möchten sie jedoch nicht gehen lassen, ohne einen Rückblick auf ihre engagierte, aktive und motivierte Arbeit zu geben. Seit März 2012 war Alexandra Wisotzki als Presbyterin in unserer Gemeinde tätig, davon die letzten sechs Jahre als Finanzkirchmeisterin.

Nach ihrem Studium als Übersetzerin für Spanisch und Englisch war sie im Kongress- und Seminarmanagement im Umweltbereich tätig. Nach der Geburt der beiden Kinder, die in der Reformationskirche getauft wurden, kam sie 2007 zur Gemeindegemeinschaft. Bis zu ihrer Wahl ins Presbyterium wirkte sie in der Kinderkirche

mit. Seit August 2020 ist sie Grundschullehrerin, u.a. mit der Neigungsfachausbildung Evangelische Religion, die sie im Juni 2022 abschließen wird.

Die Presbyteriumsarbeit war geprägt von vielen Ausschüssen, sie hat die kirchenmusikalische Arbeit in der Gemeinde nach Kräften gefördert, sich stark im Diakoniebereich eingesetzt und im Theologie-Ausschuss mitgewirkt. Für sie sind dies die drei Schwerpunkte in der Gemeindegemeinschaft, die in all den Jahren konstant waren und bleiben: die Förderung des Kindergartens, die Themen rund um professionelle Kirchenmusik und Gottesdienstgestaltung sowie die engagierte Seniorenarbeit. Zu diesen Eckpfeilern der Gemeindegemeinschaft kommen viele Veranstaltungen, die von der Gemeinde für alle Interessierten, auch unabhängig von der Kirchenzugehörigkeit, angeboten werden.

In den letzten sechs Jahren als Presbyterin lag ihr Schwerpunkt im Bereich der Finanzen, obwohl sie auch als Finanzkirchmeisterin weiterhin in einigen Ausschüssen tätig gewesen ist. Beginnen musste sie erst einmal mit einem Sparkurs, die Einnahmen vergrößern und die Ausgaben überwachen, da der Haushalt durch ein strukturelles Defizit stark belastet war. Sie zeigt sich vor allem für die Neubewertung des Gemeindevermögens sowie für eine den Gemeindeaufgaben angepasste Haushaltsstruktur verantwortlich.

Von ihrer Zeit als Presbyterin bleiben ihr besonders der Enthusiasmus und das persönliche Engagement der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter in Erinnerung. Dazu gehören u.a. die Neuaufstellung der Kirchenmusik unter dem früheren Kantor Marc Jaquet – mit dem zusammen auch die Orgelreparatur konzipiert und realisiert wurde –, die großartige Einsatzfreude des jetzigen Kantors Samuel Dobernecker, der mit viel Energie und Elan das Musikleben der Gemeinde – auch der Kinder und Jugendlichen – prägt oder die große Zahl der Ehrenamtlichen, die sich an vielen Stellen für die Gemeinde einsetzen. Den Kindergarten sieht sie als einen Grundpfeiler des Gemeindelebens und fruchtbare Quelle für immer wieder neue Anregungen. Denn Gemeinde schließt Menschen aller Altersgruppen, Bedürfnisse und Lebenssituationen ein: für alle soll es ein abwechslungsreiches Angebot geben. Ebenso denkwürdig ist für Alexandra Wisotzki die Feierlichkeit der Konfirmationsgottesdienste, in der sich die Gemeinde mit Würde und Demut zugleich zeigt und oft prägend auch für kirchenferne Familien ist. Nicht zuletzt lobt sie die differenzierte Auseinandersetzung des Presbyteriums mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Themen und schließlich die Einmütigkeit, mit der auch unpopuläre, aber notwendige Entscheidungen gemeinsam verantwortet werden.

Die Arbeit mit Kindern hat den wahrscheinlich größten Stellenwert für sie. Kinder und ihre Herangehensweise an Kirche führen ihr immer wieder vor Augen, wie wichtig es ist, den Raum Kirche konstant neu zu erschließen, und wie prägend und bindend positive Erfahrungen mit Kirche sein können. Als Gründungsmitglied des Förderkreises „Wir bauen Gemeinde“, verfolgt sie u.a. das Ziel, über die evangelische Kirchengemeinde hinaus zu denken und folglich auch kirchenferne Menschen anzusprechen. Denn langfristige Überlebenschancen hat nur eine Kirchengemeinde, die ihre Mitglieder ernst nimmt, gleichzeitig aber weitsichtig, zukunftsorientiert und engagiert über ihren Tellerrand hinausblickt.

Aus unserer Gemeinde jedenfalls ist Alexandra Wisotzki auch in ihrer neuen Aufgabe nicht wegzudenken und wir können gespannt und vorfreudig der Zukunft entgegensehen. Wir möchten ihr von Herzen für ihre aufgeschlossene, enthusiastische und dynamische Arbeit danken und wünschen ihr für ihre neuen Aufgaben alles Gute.

Helen Dalhuisen

Vorstellung Ina Lockemann

Ich heiße Ina Lockemann, bin verheiratet und wohne mit meinem Mann und unserem fünfjährigen Sohn in Bayenthal.

Gebürtig komme ich aus dem Sauerland, wo ich über den CVJM Anschluss an meine evangelische Heimatgemeinde fand. Im Rahmen von TEN SING engagierte ich mich in der Jugendarbeit und war zunächst in der örtlichen Gruppe und später überregional im „Starter-Projekt“ für NRW und Hessen in der Bandleitung. Diese Form der Jugendarbeit von Jugendlichen für Jugendliche hat mich sehr geprägt und mit vielen Menschen, die ich in dieser Zeit kennengelernt habe, bin ich bis heute gut befreundet oder auch musikalisch aktiv.

Nach meinem Kulturmanagement-Studium in Freiburg sammelte ich erste Berufserfahrungen in einer Konzertagentur in München und war ein halbes Jahr in London in einer Tourneeagentur tätig. Zurück in München arbeitete ich beim 2. Ökumenischen Kirchentag, nachdem mich ein guter Freund aus TEN SING-Zeiten für die Stelle angefragt hatte. Ich blieb im Team des Evangelischen Kirchentags und plante als Mitarbeiterin im Bereich Organisation, später im Leitungsteam, die Kirchentage in Dresden und Hamburg. Ehrenamtlich begleitete ich in den folgenden Jahren als Mitglied



Ina Lockemann und Dirk Ehle

der Organisationsleitung auch die Durchführung des Stuttgarter Kirchentages und die des Katholikentages in Leipzig.

Nach vielen Umzügen und einer langen Fernbeziehung sind mein Mann und ich 2011 nach Köln-Bayenthal gezogen. Hier habe ich mehrere Jahre als Projektkoordinatorin in einer Kölner Agentur gearbeitet und von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung geförderte Präventionsveranstaltungen für Kinder und Jugendliche organisiert, die deutschlandweit stattfinden. Trotz vieler Reisen und Projekte zieht es mich immer wieder in meine Heimat, um mit alten Freunden Musik zu machen, zum Beispiel bei Worship-Gottesdiensten, Bandworkshops oder Chorkonzerten. Denn Schlagzeugspielen ist nach wie vor mein großes Hobby.

Erste Kontakte zur Gemeinde in Bayenthal habe ich durch die Kinderkirche und die Arbeit im Elternbeirat des Kindergartens geknüpft. Als mich Pfarrer Kielbik auf das Presbyteramt angesprochen hat, war ich zugegebenermaßen erstmal etwas überrascht. Aber die Vorstellung, mich hier einzubringen, im Glauben zu wachsen und meine Gaben sinnvoll einsetzen zu können, fühlte sich gut an und der Zeitpunkt dafür genau richtig.

Ich freue mich nun, zusammen mit dem sympathischen Team das Gemeindeleben mitzugestalten und bin gespannt auf die vielen neuen Erfahrungen und Begegnungen!

Vorstellung Dirk Ehle

Mein Name ist Dirk Ehle und ich wurde vor 52 Jahren in Bayenthal geboren. Ich bin verheiratet, wir haben drei Kinder (20, 17 und 12) und einen Golden Retriever und wohnen in unmittelbarer Nähe unserer Kirche.

Es ist bereits das zweite Mal, dass ich mich als neuer Presbyter vorstellen darf. 2008 wurde ich für vier Jahre in das Presbyterium gewählt, musste allerdings nach zwei Jahren ausscheiden, da es uns mit meiner damaligen Firma Bayer beruflich nach Warschau zog. Nach unserer Rückkehr habe ich mich aufgrund einer globalen Managementrolle im Bereich Tiermedizin mit hoher Reiseintensität gegen eine Rückkehr ins Presbyterium entschieden. Das Geschäft wurde 2020 von Bayer an ein amerikanisches Unternehmen verkauft, und zum Jahresende 2021 bin ich ausgeschieden.

Nun nehme ich mir eine Auszeit – wann und wie es beruflich weitergeht, wird sich im Laufe des Jahres entscheiden. Dabei fühle ich mich geleitet von dem Refrain meines Lieblingslieds: „Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost, was kommen mag.“ Vorerst gibt es jedenfalls keine Videokonferenzen aus dem Homeoffice, bei denen ich aufgrund der so schön hörbaren Kirchenglocken gelegentlich „auf stumm“ schalten muss.

Der Gemeinde bin ich seit Jahrzehnten verbunden. Ich wurde in der Kirche getauft. Während der Schulzeit habe ich in der Jugendarbeit mitgewirkt. Wir haben in unserer Kirche geheiratet und unsere Kinder getauft. Unsere Kinder besuchten unseren Kindergarten und wurden hier konfirmiert – bzw. beginnt der Jüngste nach dem Sommer seinen Konfirmationsunterricht. Seit einigen Jahren engagiere ich mich auch für die evangelischen Krankenhäuser in Köln und die recht neu gegründete Diakonie GmbH. Diese Aufsichtsratsaktivitäten machen mir Freude und ich kann meine beruflichen Erfahrungen sinnvoll einbringen. Nun freue ich mich auf die erneute Tätigkeit im Presbyterium. Damit möchte ich auch dazu beitragen, die Kirche mit ihrer Ankerfunktion in der Gesellschaft zu bewahren und wieder zu stärken.

Dachsanierung der Reformationskirche: Es geht los!

Wir starten nach Ostern mit der Einhausung der Orgel. Das Gerüst wird ab dem 25. April aufgestellt. Die Dachdecker beginnen dann im Anschluss mit der Sanierung des Daches.

Ab dem 24. April werden die Gottesdienste, wie bereits berichtet, im großen Saal gefeiert.

Die Dacharbeiten, die ungefähr vier bis fünf Monate dauern, werden vor Ort durch den Architekten der Antoniter Siedlungsgesellschaft begleitet und dokumentiert.

Die Gesamtkosten der Dachsanierung sind mit insgesamt 580.000 Euro veranschlagt worden und wir sind erleichtert, dass die Finanzierung dieses Projekts so gut wie abgesichert ist.

Bislang sind ca. 320.000 Euro an Spenden eingegangen. Sie setzen sich aus den Weihnachtsspenden 2020 und 2021 sowie vielen großzügigen Einzelspenden, die unter anderem auch über den Förderkreis „Wir bauen Gemeinde“ eingeworben wurden, zusammen.

Darüber hinaus sind folgende Fördergelder bewilligt worden:

Förderung durch das Land Nordrhein-Westfalen: 165.000 Euro

Kirchenverband Köln und Region: 70.000 Euro,
Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (KiBa): 20.000 Euro.

Wir sind allen Spendern äußerst dankbar.

Baukirchmeisterin
Ute Dorow-Müller

Finanzkirchmeister
Christoph Riethmüller

Kontaktclub-Programm

Der Kontaktclub trifft sich am **zweiten und vierten Mittwoch** im Monat **um 15 Uhr** im Martin-Luther-Haus. Wer nicht gut zu Fuß ist, kann sich abholen lassen. Bitte geben Sie in diesem Fall bis zum Dienstagvormittag vor dem Termin im Pfarrbüro Bescheid.

08.06.2022 - „Malerei durch Musik“ – als Beispiel bringt Herr Noll die symphonische Dichtung „Die Moldau“ mit.

22.06.2022 - Grillnachmittag im Kirchenpark – bei schlechtem Wetter im Gemeindesaal.

Wenn Sie Lust haben, daran teilzunehmen, melden Sie sich bitte telefonisch bei Frau Brandhorst an, Tel. 383103.

14.09.2022 - Erstes Treffen nach der Sommerpause

Magdalene Brandhorst

Ökumenischer Pfingstfeuer Gottesdienst

Am **Donnerstag, dem 2. Juni um 20.30 Uhr** feiern wir den traditionellen ökumenischen Pfingstfeuer-Gottesdienst. Wegen der Sanierung der Reformationskirche findet der Gottesdienst im Freien statt und beginnt früher als üblich. Die Predigt hält Diakon Jens Freiwald. Die Liturgie wird von Pfarrer Zierke und Pfarrer Seiger übernommen. Anschließend feiern wir beim Pfingstfeuer hoffentlich mit Würstchen und Kölsch.

Ökumenisches Gemeindefest am 28. August 2022

Am **28. August** feiern wir wieder zusammen mit den katholischen Gemeinden St. Maria Königin und St. Matthias ein Gemeindefest. Es findet vor der Kirche St. Matthias am Mathiaskirchplatz statt.

Das Programm:

ab 12.30 Uhr: Buntes Programm für Kinder und Erwachsene mit Spiel- und Bastelaktionen, Chormusik, offenem Singen und natürlich Essen und Trinken.

17.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst

Wir laden alle herzlich ein zum Mitfeiern!

Wir freuen uns auch über Mithilfe beim Aufbau, an den Ständen und beim Aufräumen. Wir bitten um Kuchen- und Salatspenden. Abgabe bitte vor dem Fest oder später direkt an den Ständen.

Bitte senden Sie eine E-Mail an das Gemeindebüro (koeln-bayenthal@ekir.de) oder geben Sie den untenstehenden Abschnitt im Pfarrbüro ab.

Ökumenische Veranstaltungsreihe zum Thema „Demenz“

In der der Zeit **vom 30. August – 9. September** planen die Evangelische Kirchengemeinde Köln-Bayenthal mit der Pfarreiengemeinschaft „Köln – Am Südkreuz“ und dem ökumenischen Arbeitskreis eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Mittendrin. Leben mit Demenz“. Wir greifen damit das Anliegen der diesjährigen „Woche für das Leben“ auf. Gedacht ist an eine Reihe mit

- einem Einführungsabend zu den Fragen: Was ist Demenz? Wo steht die medizinische Forschung? Welche christlich-ethischen Perspektiven kommen in den Blick?
- einem Film- zum Thema Demenz mit anschließendem Austausch.
- einem Gesprächsabend mit Pflegenden, Angehörigen und Seelsorgern und Begleitern.
- einem ökumenischen Abschlussgottesdienst.

Bitte beachten Sie die Veranstaltungsflyer mit den näheren Angaben, die ab Anfang August in den Kirchen ausliegen, und unsere Homepages und Veröffentlichungen in den Schaukästen.

Pfr. Zierke / Pfr. Kielbik

Pilgern by Bike – eine ökumenische Radtour

Am **24. September** laden die evangelischen und katholischen Gemeinden in Bayenthal, Marienburg, Raderthal und Zollstock zu einer ökumenischen Radtour nach Altenberg ein. Wir starten um 9 Uhr am Mathiaskirchplatz in Bayenthal und radeln dann gemütlich mit Pausen nach Altenberg, wo wir eine Domführung erhalten und eine Andacht feiern werden. Nach dem Mittagessen ist Zeit zur Erkundung von Altenberg und zum gemeinsamen Spiel. Gegen 17 Uhr werden wir zurück in Köln sein.



Name:

Ich bin bereit mitzuhelfen

Telefon:

Ich bringe folgendes mit:

E-Mail:

einen Salat

einen Kuchen

(Bitte beachten: Sahne, Mayonnaise oder rohe Eier dürfen nicht verwendet werden! Vielen Dank.)

Voraussetzung: Die Teilnehmer sollten auch längere Strecken mit dem Fahrrad fahren können und ein verkehrstüchtiges Fahrrad besitzen. Flickzeug, Luftpumpe, Getränke und Snack für zwischendurch sollten mitgenommen werden.

Infos zur Strecke: Hin- und Rückfahrt betragen insgesamt 50 km, eine Steigung von 200 Höhenmetern muss überwunden werden. Schwierigkeitsgrad: mittel.

Kosten: Domführung 4 Euro, Mittagessen 8,50 Euro

Anmeldung: bis 30. Juni im Pfarrbüro

Wir freuen uns auf die gemeinsame Tour!

*Pfr. Eberhard, Pfr. Kielbik,
Gemeindereferentin Niegemann*

MUSIK

Der **Konfirmationsgottesdienst am Samstag, 4. Juni um 10.30 Uhr** in Sankt Maria Königin wird musikalisch festlich gestaltet durch Casey Reeve / Trompete und Kantor Samuel Dobernecker / Orgel.

Am Sonntag, **12. Juni um 10.30 Uhr** findet wieder ein **Offener Gottesdienst mit Jazz** statt. Musikalisch gestaltet wird er durch den Kölner Saxophonisten Johannes Ludwig und sein Quartett „Human Element“, zu dem außerdem noch Gero Schipmann / Baritongitarre und Alex Parzhuber / Schlagzeug gehören. Nach dem Gottesdienst sind alle Besucher herzlich eingeladen, bei Jazz und Kölsch / Softdrinks noch etwas zu verweilen.

Klangbilder einer neuen Orgel – Orgeltag des Kirchenkreises Köln-Süd in Erftstadt Lechenich am Sonntag, dem 12. Juni

Der Kirchenkreis Köln-Süd lädt mit der Kirchengemeinde Lechenich zum Orgeltag mit drei attraktiven Konzerten in der Kirche der Versöhnung ein. Die 2020 dort erbaute Orgel der Orgelbauwerkstätte Fasen ermöglicht mit 51 klingenden Registern auf drei Manualen und Pedal eine große stilistische Bandbreite. Sehenswert ist auch die architektonische Gestaltung und Einbeziehung des Instruments in den Kirchenraum. Der Orgeltag an einem Ort ist eine Adaption der eigentlich alle fünf Jahre stattfindenden Orgelfahrt durch den Kirchenkreis zu Kirchen und deren Orgeln, so wurden 2015 drei Orgeln in Sindorf und Rondorf vorgestellt. Die Anreise findet dieses Mal am besten individuell mit ÖPNV oder PKW statt; Parkmöglichkeiten sind kirchennah am Straßenrand zu finden. Adresse: Kirche der Versöhnung, An der Vogelrute 8, 50374 Erftstadt-Lechenich

14.00 Uhr: Peter und der Wolf

Ein musikalisches Märchen von Sergei Prokofjew im Konzert für Groß und Klein
Samuel Dobernecker, Kantor in Bayenthal, Orgel
Erzähler: Mirco Sobetzko

16.30 Uhr: Tea-Time mit der Queen

Genießen Sie zu einer Tasse Tee oder Kaffee Bearbeitungen klassischer Werke arrangiert für Orgel und Klavier
Marc Gornetzki, Kantor in Lechenich, Orgel
Jori Schulze-Reimpell, Klavier

19.00 Uhr : Französische und deutsche Orgel-Symphonik

Große Klangfarbenpalette mit Werken von Alexandre Guilmant, Gerard Bunk, Arno Landmann und Louis Vierne
Prof. Winfried Bönig, Domorganist zu Köln, Orgel

Anzeige



JOSEF MINRATH Bestattungen e.K.

seit 1876 im Familienbetrieb

Erd-, Feuer-, Anonym-, See- und Baumbestattungen

Überführungen - Trauerdruck - Bestattungsvorsorge

Beratung und Ausführung in allen Stadtteilen, auf Wunsch Hausbesuche

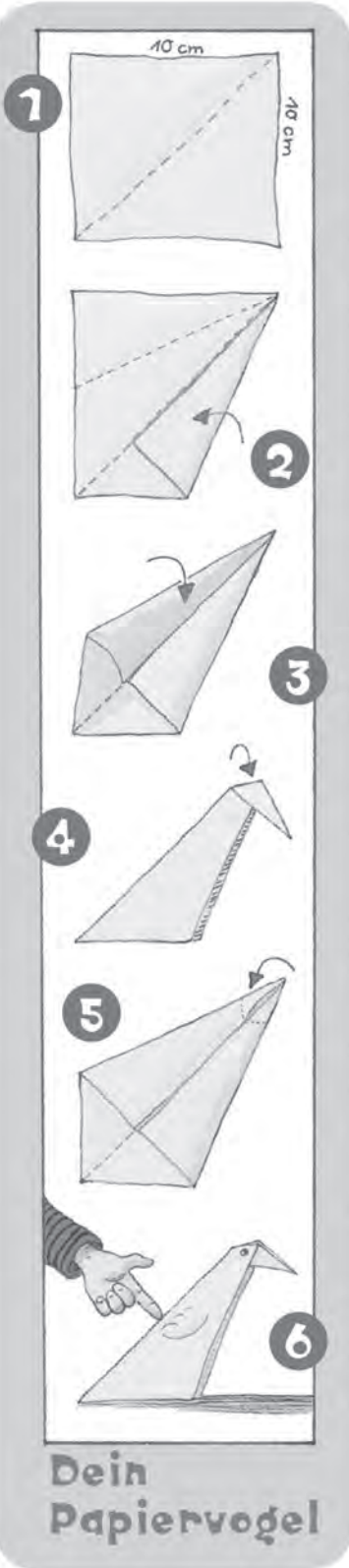
Tag und Nacht erreichbar

Bonner Straße 268 - 50968 Köln / Telefon: 0221-385412 / info@bestattungen-minrath.de



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin



Ein Esel sieht mehr

Hallo, ich bin ein Esel und heute musste ich schwer schleppen. Mein dicker Herr Bileam schlug auf mich ein, damit ich schneller lief. Aber dann passierte etwas: Da leuchtet plötzlich ein Licht vor mir auf. Und dann steht doch glatt ein



Engel vor mir, und ich bleibe stehen. Mein Herr fällt bei der Vollbremsung von meinem Rücken und schimpft.

Den Engel hat der Dussel nämlich nicht gesehen. „Du grausamer, blinder Mensch!“, sagt der Engel zu ihm. „Dein Esel weiß mehr als du!“ Danach ging es wieder zurück nach Hause. Bileam hat mich nie wieder geschlagen. **Lies nach: 4. Mose 22**



Was ist das witzigste Tier?
Das Pferd. Es veräppelt alle.



Bibelrätsel: Welcher Vogel flog nach der Sintflut als erster los, um Land zu suchen?

Welcher Vogel legt keine Eier?
Der Spaßvogel.

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Auflösung: Rabbe





Was mit der Kirche

So verteilen sich 100 Euro Kirchensteuer:

Wer zahlt Kirchensteuer?

Ausschließlich die Mitglieder unserer Kirche.

Wie hoch ist die Kirchensteuer?

Der Zuschlag zur Lohn-, Einkommen- und Kapitalertragsteuer beträgt in der rheinischen Kirche neun Prozent.

Wer erhebt die Kirchensteuer?

Die Einnahmen fließen zunächst an die derzeit 643 rheinischen Kirchengemeinden. Die Arbeit der Kirchenkreise, der Landeskirche und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) wird über Umlagen finanziert.

Wie wird die Kirchensteuer eingezogen?

Die rheinische Kirche hat diese Aufgabe wie alle anderen Landeskirchen der staatlichen Finanzverwaltung übertragen. Die Kirchen zahlen dem Staat dafür je nach Bundesland eine Gebühr von drei bis vier Prozent der Kirchensteuer.

Wie hoch ist der Kirchensteueranteil am Haushalt?

Der Haushalt der rheinischen Kirche umfasst 542 Millionen Euro (2022). 410 Millionen Euro davon stammen aus Kirchensteuereinnahmen. Zwei weitere wichtige Einnahmequellen sind die staatlichen Refinanzierungen der kirchlichen Schulen und der Religionslehrerstellen.

9 Euro

Kirche in Deutschland und weltweites Engagement

20 Euro

Kinder, Jugend und Familie, Bildung

Was ist das Kirchgeld?

Das besondere Kirchgeld ist eine Kirchensteuerart und wird erhoben, wenn in einer Ehe nur ein Ehepartner bzw. eine Ehepartnerin der Kirche angehört und kein oder ein im Verhältnis zum Ehepartner nur geringes Einkommen erzielt.

4 Euro

Kirchenmusik, Kultur und Veranstaltungen



Kirchensteuer passiert

36 Euro

Seelsorge und Lebensbegleitung
vor Ort, Gottesdienste

2 Euro

Seelsorge für
besondere Situationen
und Berufe

3 Euro

Kirchensteuererhebung
durch die Finanzämter

12 Euro

Leitung und Verwaltung

8 Euro

Gebäudeunterhalt

6 Euro

Diakonie und Soziales



Wo gibt es nähere Informationen
zur Kirchensteuer?

Auf www.ekir.de oder
unter Telefon 0800 0001034.

Das aktuelle Presbyterium



Das Presbyterium: Hintere Reihe, v.l.n.r.: Christoph Riethmüller, Joachim Trebeck, Malte Rachow, Pfr. André Kielbik, Tobias Kauer, Dirk Ehle. Vordere Reihe: v.l.n.r.: Ulrike Wehling, Ute Dorow-Müller, Ina Lockemann, Pfr. Bernhard Seiger.

Pflanzen der Bibel

Pflanzen der Bibel

Rhinusstau

Gott der Herr aber ließ einen Rhinus wachsen; der wuchs über Jona, dass er Schatten gab seinem Haupt und ihn errettete von seinem Übel. Und Jona freute sich sehr über den Rhinus.

JONA 4,6

Foto: HGVorndran/SchalomNet

Abschied von Jugendleiterin Anna Schmitz



Anna Schmitz

Außerdem erwartet Sie eine Fotoausstellung mit Organen aus dem Kirchenkreis Köln-Süd.

Der Eintritt ist zu allen Konzerten frei.

Es freut sich auf Sie das Vorbereitungsteam des Kantorenkonventes mit Kreiskantorin Barbara Mulack, die gastgebende Kirchengemeinde Lechenich und der Kirchenkreis Köln-Süd.

Tango-Nacht im Martin-Luther-Haus

Am **Samstag, 18. Juni ab 20 Uhr** wird unser Großer Saal in einen Tanz-Saal verwandelt. Nach der Aufführung der Tango-Messe von Martín Palmeri im Mai durch das Vokalensemble soll der Tango noch einmal als das zurückkehren, was er im Kern ist: Bewegung, Tanz, Stimmung. Der Abend wird angeleitet durch ein charmantes Tanzlehrer-Paar sowie das Duo „Las Perillas“ (Stephan Langenberg / Bandoneon, Margita Linde / Flügel), dabei wird auch unser neuer August-Förster-Flügel zu hören sein. Snacks und Wein sowie ein Einführungskurs am frühen Abend sorgen für ein abgerundetes Tango-Erlebnis. Der Eintritt beträgt 14/10€.

Am **Samstag, 13. August** findet am Nachmittag zwischen 14 und 18.30 Uhr das **Tauffest „Vielfalt feiern“** des Evangelischen Kirchenverbands Köln und Region im Rheinpark statt. Im Zentrum des Festes steht der Gottesdienst um 16 Uhr, in dem etwa 200 Kinder am Rhein getauft werden. Musikalisch wird der Gottesdienst durch zwei Chorgruppen gestaltet: Einerseits ein großer Kinderchor von der Bühne, an dem auch der Bayenthaler Kinderchor mitwirken wird. Zum anderen soll die Gottesdienstgemeinde auf der Wiese umschlossen werden von einem Chor von Menschen allen Alters. **Hier sind Sie gefragt!** Wenn Sie gern singen, kommen Sie am 13.8. mit in den Rheinpark und bereichern Sie das Fest mit Ihrer Stimme! Dafür ist keine Mitgliedschaft in einem Chor, regelmäßiges Training oder die Teilnahme an besonderen Proben notwendig. Vor Ort werden alle Lieder vorher einmal angesungen. Wenden Sie sich bei Fragen gern an Kantor Samuel Dobernecker: samuel.dobernecker@ekir.de

Das **Ökumenische Gemeindefest am 28. August** wird musikalisch unter anderem bereichert durch einen Auftritt des Evangelischen Kinderchors Bayenthal. Der Chor „Kinduku“ e.V., der seit über einem Jahr im Martin-Luther-Haus probt, wird neben einem Chorauftritt auch einen Trommelworkshop anbieten. Auch andere spannende Angebote zum Thema Ökumene und Weltkirche wird es durch Kinduku geben.

Ende März hat Anna Schmitz ihre Tätigkeit in unserer Gemeinde beendet. Parallel zu ihrem Lehramtsstudium hat sich für sie jetzt bereits die Möglichkeit ergeben, an einer Grundschule in Aachen zu arbeiten, wodurch ihr zeitlich eine Fortführung ihrer Jugendleiterinnen-tätigkeit bei uns in Bayenthal nicht mehr möglich ist. Anna übernahm im Herbst 2019 die Leitung der Mädchenzone und des Jugendcafés am Donnerstagabend. Wenige Monate danach waren aufgrund der Corona-Pandemie erstmal keinerlei Präsenztreffen der Gruppen möglich und sie entwickelte mit großem Engagement alternative, teilweise digitale Angebote, um den Kontakt mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aufrechtzuerhalten. Parallel zum Pandemiegeschehen wechselten sich danach Phasen von Präsenzveranstaltungen und digitalen Treffen immer mal wieder ab, und der sich verzögernde Umbau der Jugendtage erschwerte die Rahmenbedingungen gerade für die Treffen der Mädchenzone zusätzlich. Nichtsdestotrotz gelang es Anna bis zuletzt, Teilnehmerinnen zu binden und immer wieder auch neue Interessierte für diese Gruppe zu finden. Wir danken Anna Schmitz vielmals für ihr großes Engagement und ihren Einsatz, den sie in den letzten zweieinhalb Jahren für die Kinder- und Jugendarbeit unserer Gemeinde geleistet hat und wünschen ihr für ihren weiteren privaten und beruflichen Lebensweg alles Gute!

Tobias Kauer



Die Schneefreizeit – vor ca. 20 Jahren

Ende der Freizeiten in der Aumühle nach fast 40 Jahren

Aumühle in Filzmoos: Wia samma? Guat samma!

Diesen „Schlachtruf“ hatte unsere Jugendgruppe in Filzmoos vor Jahrzehnten von einer bayerischen Gruppe gelernt, und dann von der ersten Begrüßung bei der Abfahrt vom Martin-Luther-Haus über die morgendliche Begrüßung auf den Skipisten bis zur letzten Verabschiedung vor dem Martin-Luther-Haus aus vollem Herzen immer wieder gerne skandiert. Sie waren alle wirklich gut, und das wollte man lautstark zum Ausdruck bringen. Auch die Nachbarschaft des Martin-Luther-Hauses konnte so bei diesen Gelegenheiten jahrzehntelang an der Freude der Gruppe teilhaben.

Filzmoosfreizeiten 1984 bis 2019

Wie kam es dazu? Unsere langjährigen Herbergseltern Gustl und Linde Spöttl hatten im großen urigen Wohnhaus ihrer Sägemühle in Filzmoos in den sechziger Jahren ein Jugendheim eingerichtet, das zunehmend Anklang fand. Die Idee, dies für Klassenfahrten zu nutzen, hatte der Kölner Berufsschullehrer Wolfgang Görres

Ende der sechziger Jahre. Ich durfte als Gast 1975 mitfahren und habe mir 1980 überlegt, das auch mal für meine allererste „eigene“ Klasse als Klassenfahrt dort durchzuführen. Die waren davon so begeistert, dass viele unbedingt wieder dahin wollten. Also wurde 1981 die erste Bonner Schneefreizeit in den Osterferien organisiert. Seitdem haben Jugendliche in der ersten Woche der Osterferien den richtigen Winter in den Alpen bei der Schneefreizeit kennen- und schätzen gelernt. Dies war zunächst eine freie Bonner Jugendgruppe mit vielen Kölnern und wurde dann 1985 in die Trägerschaft unserer Gemeinde übernommen, da inzwischen überwiegend Jugendliche der Gemeinde Bayenthal teilnahmen.

Manche, auch der späteren Teilnehmer und Teilnehmerinnen, machen bis heute als Erwachsene privat dort mit ihren Familien einmal im Jahr Urlaub. Naja, die lieben Kleinen der allerersten Stunde sind auch inzwischen gut 57 Jahre alt und manche wandern dort nur noch im Sommer. Aber in der Aumühle schauen sie immer mal rein.

Es war immer toll, aus dem Kölner Frühling abends am letzten Schultag vor den Osterferien loszufahren, und

morgens auf fast 1000m im tief verschneiten Filzmoos anzukommen. Nach einigen Jahren fanden die Busfahrten über Nacht statt (Tipp unseres Busfahrers), und mit Kuschelkissen, in Socken und oft mit dem Knopf im Ohr (wie kann man dabei nur schlafen?) verschlafen meist alle Hin- und Rückfahrt, vor allem die Rückfahrt nach der anstrengenden Woche. Es war aber für viele Tradition um 3 Uhr morgens bei der vorgeschriebenen Lenkzeit-Rast im „Mäckes“ in Greding Fritten und Burger zu naschen. Ich kann sagen: das geht.



Jubiläumsurkunde der Schneefreizeit im Jahre 2008

Ein pralles Programm

Zum Freizeitprogramm vor Ort gehörten außer dem Erleben und Erwandern des Dorfes und der Hochgebirgswelt das Erlernen und Ausüben des Skifahrens in den Gebieten von Filzmoos, Zauchensee oder am Dachstein, immer unter Anleitung zur Beachtung der Sicherheit und des achtsamen Umgangs mit der Umwelt. Am liebsten war den Gruppen stets das Gebiet in Flachau, wo Familie Riepler in der Jandlalm uns jahrzehntelang als Gäste und „ordentliche“ Gruppe schätzte.

Viele Freizeitangebote wie Bastelkurse für Elektronik, Fimo oder Naturkosmetik, Gesichtsmasken, Fensterbilder, Siebdruck, Karaoke- und Spieleabende und die Vorbereitung von Abschlusspräsentationen der einzelnen Untergruppen ließen auch keine Langeweile aufkom-

men. Offene Kommunikationsstrukturen, regelmäßige Leitungs- und Gruppenbesprechungen, Aushänge mit Listen, Infos und Tagesprogrammen, Tischdienste und andere Dienste, und die klaren Hausregeln trugen für alle zum Wohlbefinden durch nachvollziehbare Regeln bei. Ein Dauerbrenner wurde das „Vampirspiel“, bei dem sich über Jahre hinweg am Ende immer die gleiche Person als Vampir entpuppte. War trotzdem spannend bis zum Schluss.

Wir haben viele Veränderungen in dieser Zeit gesehen

In Filzmoos kam jedes Jahr mindestens ein großer Neubau dazu, große Wohnhäuser, Mehrfamilienhäuser, ein Seniorenheim, Geschäftshäuser, Hotels, Gaststätten. Verständlich, dass von den Jugendlichen gerne die alten und neuen Traditionsorte aufgesucht wurden: Kalahari, Kennedy (=Kenn-I-di), Pinocchio, aber vor allem der uralte Fiakerhof, und bei den Nachtwanderungen die Unterhofalm, Oberhofalm und später die Gsengalm, bei denen dann auch erklärt wurde, wieso die Unterhofalm oberhalb der Oberhofalm liegt ...

Alte Schlepplifte mit oft sehr langen Wartezeiten (Technik dazu: „aktives Anstehen“ = „Nicht abdrängeln lassen“) wurden überall durch schnelle 6er- bis 8er-Sessellifte und Kabinenlifte ersetzt, Spacejet und „Papa-geno“ und „Mozart“ verringerten Wartezeiten, und niemand trauerte den Bügel- und Tellerliften nach.

Auch die Aumühle veränderte sich sehr. Am Anfang gab es den wirklich alten „Altbau“ als Kern des Hauses, den wir auch zuerst für die anfangs kleineren Gruppen von bis zu 40 Personen nutzten, inkl. der „alten Küche“ für unsere Teambesprechungen. An diesen war bereits vor unserer Zeit ein „Neubau“ angebaut worden, mit einer größeren Küche, aus der heraus die Mahlzeiten in die Speiseräume gereicht wurden: die gebückte Haltung beim Annehmen und Zurückbringen verlangte ungewollt eine sehr demütige Haltung. Hier hieß es dann auch noch „Duschen nur nach dem Abendessen, wir brauchen das heiße Wasser zum Spülen“.

Als unsere Gruppen größer wurden, nutzten wir dann auch diesen „Neubau“, den wir später dann den „alten Neubau“ nannten, weil wir auch zeitweise bei noch größeren Gruppen von über 100 Personen auch den noch später an der Stelle eines alten Skischuppens angebauten „neuen Neubau“ nutzten. Der „alte Neubau“ wurde dann modernisiert, u.a. mit Nasszellen in jedem Zimmer, wo die Duschen dann auch ausreichend heißes Wasser hatten. Und das hatte nicht einmal der „neue Neubau“.



Als Sven Görres ab 2006 die Planung und Leitung der Gruppe in vollem Umfang übernahm, hatte er bereits als Teamer und Co-Leiter durch viele Maßnahmen die Abläufe der Freizeit immer weiter verbessert, sodass Leiter und Teamer verwundert jedes Jahr sagten: „das war jetzt die beste Freizeit und die tollste Gruppe, die wir je hatten“. Geht ja eigentlich kaum, war aber Realität.

Es gab aber auch feste Ausgangs- und Nachtruhezeiten, gestaffelt nach Alter der TeilnehmerInnen, was dann manchmal zu Traurigkeit führte, wenn jemand um 10 Uhr im Jugendheim oder um diese Zeit ins Bett musste, obwohl er doch in drei Tagen Geburtstag hatte und dann in die spätere Gruppe um 11 Uhr gekommen wäre. „So iss et eben“. Da nützte dann auch die erbetene

Fernintervention der Erziehungsberechtigten nichts: „Meine Mutter sagt, ich darf das, sie ist hier am Handy“, was freundlich erklärt und abgelehnt werden musste. Manche Leiter sollen dabei strenger gewesen sein, als sie es früher als TeilnehmerInnen gerne gehabt hätten. Da gab es dann aber auch Lustiges: „Es heißt, dass ich um 22 Uhr ins Bett muss. Ich bin so müde. Darf ich auch früher ins Bett gehen?“ Da hatten die Teamer Tränen in den Augen: „Ist das nicht wunderbar?“

Wie geht es weiter ?

Nun ist diese Zeit mit intensiven Erlebnissen nach zwei Jahren Coronapause in der Aumühle leider endgültig beendet, denn das Jugendheim wurde verkauft und wird zu Wohnungen umgebaut. Wir sind den inzwischen verstorbenen Gründern Linde und Gustl Spöttl und Ihrer Tochter Rosi Karner, natürlich auch Rosis viel zu früh verstorbenen Mann Hermann Karner, sowie den später mitarbeitenden Töchtern unendlich dankbar dafür, dass sie uns dort immer freundschaftlich aufgenommen und uns gut versorgt haben. Es war ein Zuhause für eine Woche.

Manche der TeilnehmerInnen wurden später zu Teamern, und drei von ihnen, Nina, Till und Lennart, haben jetzt vor den Osterferien bei einer Erkundungsfahrt und einem Abschiedsbesuch in der Aumühle von Rosemarie Karner von dort aus in der Gegend nach einem neuen Quartier Ausschau gehalten. Die Aumühle war



Das Leiter-Team 2011



Abend der Abreise im Speiseraum

für alle ein einzigartiger Ort, aber vielleicht finden die Teamer für die Zukunft etwas Neues. Es ist schön, dass sie das anpacken wollen, denn das Erlebnis dieser einen Woche im Schnee war immer etwas Besonderes, wegen der Gegend, der Gemeinschaft, der Natur, den Menschen und dem engagierten Team. Mal sehen, wo dann in Zukunft der Ruf erschallt: „Wia samma? Guat samma! Mei, san mia guat!“

Klaus von Harleßem



von links: Lennart Schöttes, Rosemarie Karner; Till Rachow und Nina Henning

Die 39 ½. Schneefreizeit

In der *kontakte* 04/2021 war mein Beitrag zur Schneefreizeit die Ankündigung zur Anmeldung - dieses Mal ist es leider eine Verabschiedung. Nach 39 Fahrten in die Aumühle mussten wir in diesem Jahr leider nicht nur die Schneefreizeit aufgrund der Corona-Verordnungen ausfallen lassen, die Herbergsmutter Rosemarie teilte uns gleich auch mit, dass die Aumühle an Karfreitag ihre Türen schließen würde. Schon seit Jahren schwebte dieses Damokles-Schwert über uns, das wir sieben Jahre lang erfolgreich ignoriert haben, doch nun ist es schließlich gefallen.

Uns Leitern war eines schnell klar: ein letztes Mal in die Aumühle, ein letztes Mal verabschieden - und natürlich nach unserem neuen Zuhause suchen. Lennart stürzte sich in die Organisation und telefonierte mit halb Filzmoos, um unseren Aufenthalt fast schon wie gewohnt aussehen zu lassen. Es würde eine 39 ½. Fahrt werden,



Rosemarie Karner mit dem letzten Gästebucheintrag der Schneefreizeit

denn die Hälfte unserer Fahrt fehlte ja schließlich – unsere Teilnehmer.

Am 6. April ging es abends los, natürlich mit dem obligatorischen Stopp in Greding. Am nächsten Morgen begrüßte Rosi uns um 6 Uhr in der Aumühle, übergab uns unsere Zimmerschlüssel und verabschiedete uns für unsere dringend benötigten zwei Stunden Schlaf, bevor wir uns wieder zum Frühstück einfanden. Dieser ers-

te Tag war fast wie immer – viel zu wenig Schlaf, aber sehr viel Action.

Von Donnerstag bis Sonntag hat Rosi uns jeden Morgen und Abend mit ihrem Essen verwöhnt, während wir neben dem Ski- und Snowboard fahren einige Herbergen angesehen haben, die das neue Zuhause unserer Fahrt werden könnten. Leider ist es – auch durch COVID – nicht ganz so einfach, eine neue Jugendherberge zu finden, die uns aufnehmen kann, doch durch Tills Recherche und einen guten Tipp einer der Gruppe wohlgesonnenen Bergbahnmitarbeiterin haben wir einige Häuser ansehen können, in die unsere Fahrt passen könnten.



Die Aumühle im April 2022

Am Sonntag morgen war es dann leider soweit: bei 50 cm Neuschnee und starkem Schneefall haben wir ein letztes Mal die Aumühle verabschiedet. Ein letztes Mal sind wir durch die Gänge unseres Traktes gegangen. Ein letztes Mal haben wir im Leiterstübchen gesessen. Ein letztes Mal hallte Nana Mouskouris "Guten Morgen Sonnenschein" durch die Gänge (was auch Rosi ein wenig wehmütig gestimmt hat). Ein letztes Mal haben wir die Glocke zum Essen geläutet. Und ein letztes Mal haben wir das Licht im Essraum ausgeschaltet, nachdem die Teilnehmer weg waren.

Wir verlassen die Aumühle mit einem weinenden und einem lachenden Auge und vielen, vielen Erinnerungen an aufregende, erlebnisreiche, tolle Jahre unserer Schneefreizeit.

Wir verabschieden die Aumühle und Rosemarie Karner mit einem dreifachen, kräftigen

SKI HEIL
SKI HEIL
SKI HEIL

Nina Henning

ÜBERREGIONALES

Tauffest am 13. August

Taufe ganz anders als gewohnt:

im Rahmen eines großen bunten Festes im Rheinpark in unmittelbarer Nähe zum Rhein am 13. August 2022

„Vielfalt feiern“ heißt das Motto des Tauffestes, das von vielen Gemeinden im ganzen Gebiet des Evangelischen Kirchenverbands Köln und Region am Samstag, 13. August 2022 veranstaltet wird.

Ein besonderer Ort am Rhein, eine große Wiese mit Picknickdecken, mehrere Tausend Menschen, die zusammen feiern. Musik von regionalen Künstler und Künstlerinnen, kreative Mitmach-Aktionen zum Thema „Wasser und Klima“ und Ralph Caspers (Sendung mit der Maus), der als Moderator durch den Nachmittag führt. Dazu Eis, Kaffee und von den Gemeinden gefüllte Picknickkörbe – in bio, regional und lecker. Und darin ein ganz besonderer Gottesdienst, in dessen Zentrum Kinder, Jugendliche und Erwachsene getauft werden. Musikalisch begleitet wird der Gottesdienst unter anderem von einem großen Projektchor aus den beteiligten Gemeinden.

Eingeladen sind alle, die ihre Kinder oder sich selbst in diesem besonderen und ungewöhnlichen Rahmen taufen lassen möchten. Wir freuen uns darauf, in der bunten Vielfalt der Veedel in Köln und der Region sicht-



bar zu werden und zusammen zu kommen. Vielfalt ist ein Wesensmerkmal unserer evangelischen Kirche. Diversität und Inklusion, verschiedene Lebens-, Familien- und Beziehungsformen und unterschiedliche Zugänge zu Kirche und Spiritualität machen uns aus und bereichern uns.

Haben Sie Lust, dabei zu sein? Melden Sie sich für weitere Infos oder zur Anmeldung gerne unter tauffest@kirchekoeln.de oder unter koeln-bayenthal@ekir.de

Erlöserkirche Rodenkirchen



Campanile der evangelischen Erlöserkirche in Köln-Rodenkirchen

Nähert man sich der Rodenkirchener Erlöserkirche von der Sürther Straße aus, sieht man von dem Gemeindezentrum zunächst nur den hohen schmalen Glockenturm, den Campanile, gekrönt von einem großen kupfernen Ankerkreuz. Neben dem Turm führen einige Stufen hinunter auf den Kirchvorplatz, wo sich

das Ensemble von Kirche und Gemeindehaus vor dem Betrachter erstreckt.

Links liegt das Ernst-Moritz-Arndt-Haus, das 1935 als Gemeindehaus von dem Bayenthaler Presbyterium für die Rodenkirchener Gemeindeglieder errichtet worden ist. Zu der Zeit gehörte Rodenkirchen zum Gemeindebezirk der evangelischen Kirchengemeinde Bayenthal, die den Architekten Clemens Klotz mit dem Bau der Gemeindehäuser sowohl in der Marienburg und als auch in Rodenkirchen beauftragte. Nach der Ausfärrung der Rodenkirchener als eigenständige Gemeinde 1948, blieb der Kirchsaal im Ernst-Moritz-Arndt-Haus zunächst der Gottesdienstort. Die stark anwachsende Gemeinde erforderte jedoch bald die Planung eines neuen Gotteshauses.

Das Architektenduo Gert Sauerzapf und Wilhelm Nathow aus Solingen überzeugte mit seinem Entwurf, der den Auflagen folgend, den neuen Kirchenbau durch einen Gang mit dem Gemeindehaus verbindet. Der 1967 fertiggestellte Bau aus Ziegelstein und Beton ist von au-

ßen nur schwer als Kirche zu erkennen. Selbst der Eingang ist hinter einer Ziegelmauer verborgen und nicht sofort zu finden.

Erst im Inneren erschließt sich einem der Bau und man erfährt gut, was die von den Architekten in der Entwurfsbeschreibung formulierte „stufenweise Steigerung des Raumerlebnisses“ bedeutet. Zunächst befindet man sich nach dem Betreten des Gebäudes im eingeschossigen Eingangsbereich mit niedriger Deckenhöhe, der aus einem Meditationsraum und einem eingelassenen Atrium besteht. Eine Mauer verwehrt den Blick in den Kirchenraum. Durchquert man linker Hand einen Übergangsbereich mit offenem Charakter, öffnet sich dahinter der Kirchenraum mit dreifacher Höhe. Er besteht aus zwei Kirchenschiffen, die im rechten Winkel zueinander stehen. Solche Winkelkirchen gibt es selten und sie sind meistens Gegebenheiten im Gelände oder nachträglichen Anbauten geschuldet. Bei der Erlöserkirche war die Anlage im Winkel von vornherein geplant, um die Nutzung der Anzahl der Gottesdienstbesucher flexibel anpassen zu können. Weiteren Raum bietet der an die Kirchenschiffe angrenzende eingeschossige Bereich.

An der Stelle, wo die beiden Kirchenschiffe aufeinandertreffen, liegt der Altar, betont durch die hier sternförmig angeordneten Balken der Betondecke. Der Altar ist seit 1974 zusätzlich betont durch ein hängendes Altarkreuz des Metallbildhauers Raimund Pestemer, das wiederum Vorbild für das bereits erwähnte Turmkreuz auf dem Campanile war. Zwei großformatige Batiken von Margot Raumer zu den Themen „Schöpfung“ und „Erlösung“ rahmen den Altar.

Weitere Änderungen im Innenraum waren der Austausch der ursprünglich blassen Industrieglasfenster durch farbige Fenster des Glasmalers Fritz Hans Lauten mit Motiven zum Alten und Neuen Testament. Und 1980 wurde auf der niedrigen und offenen Orgelepore eine Willi Peter Orgel installiert, deren Prospekt ebenfalls der Architekt Gert Sauerzapf entwarf.

Nach dem Besuch der Erlöserkirche lädt entweder der Meditationsraum mit seinem Blick in das begrünte Atrium oder der von Büschen und Bäumen eingefasste Vorplatz mit Blick auf das Campanile zum Verweilen ein.

Ele von Glasenapp

Literatur

Helmut Fußbroich, *Evangelische Kirchen in Köln und Umgebung*, Köln 2007.

Michael Miehe, *50 Jahre Erlöserkirche*, Gemeindebriefe der Evangelischen Gemeinde Rodenkirchen, Sept. bis Dez. 2017 sowie Dez. 2017 bis März 2018.

TERMINE

Die hier genannten Termine geben den Stand zum Redaktionsschluss am 11.4. wieder. Ob die Angebote tatsächlich stattfinden können, erfahren Sie auf der Homepage www.kirche-bayenthal.de oder bei den Leitern der jeweiligen Gruppen.

*Veranstaltungsort ist das Martin-Luther-Haus, abweichende Orte werden aufgeführt.
Alle Termine oder aktuelle Terminänderungen finden Sie unter kirche-bayenthal.de.*

	Tag	Uhrzeit	Veranstaltung	Kontakt	Telefon
JUNGE GEMEINDE	Dienstag	15.30-16.30	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe I	André Kielbik	934 56 76
		16.45 - 17.45	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe II	André Kielbik	934 56 76
		Termine erfragen	Mitarbeiterkreis Kinderkirche	André Kielbik	934 56 76
	Mittwoch	16.45 - 17.45	Jungengruppe „20 Freunde“	N.N. Info Pfarrbüro	38 43 38
		19.00-21.00	Jugendcafé ab 14 Jahre	N.N. Info Pfarrbüro	38 43 38
	Donnerstag	15.45 - 16.45	Ev. Kinderchor Bayenthal für Mädchen sieben bis 12 Jahre	Samuel Dobernecker	0177/465 18 15
		17.00-18.00	Ev. Jugendchor Bayenthal für Jugendliche ab 12 Jahren	Samuel Dobernecker	0177/465 18 15
		16.45 - 18.15	Mädchenzone acht bis 12 Jahre	N.N. Info Pfarrbüro	38 43 38
		19.00 - 22.00	Jugendcafé ab 16 Jahre	N.N. Info Pfarrbüro	38 43 38
	Sonntag	10.30	Kinderkirche am Sonntag parallel zum Gottesdienst, bis acht Jahre: 12.6., 21.8.	André Kielbik	934 56 76
GEMEINDE	Mittwoch	15.00	Kontaktclub (2. u. 4. Mi. im Monat): 8.6., 22.6.	Magdalene Brandhorst	38 31 03
	Donnerstag	9.30	Tänzerische Gymnastik	Rose-Marie Grothaus	34 00 664
		10.00	Literaturkreis: 2.6., 14.7., 11.8.	Karin Ehle	38 09 22
	Freitag	20.00	Bibelgesprächskreis: 23.6., 18.8.	André Kielbik	934 56 76
		11.00	Geburtstags-Besuchsdienst (i.d.R. letzter Freitag im Monat)	André Kielbik	934 56 76
	Samstag	10.00	Wandergruppe	Jutta Gawrisch	41 68 28
		10.00-13.00	Vokalensemble: Termine bei S. Dobernecker erfragen	Samuel Dobernecker	0177/465 18 15
		15.00	Samstagskreis, zweiwöchentlich, Hermine-Vorster-Haus	Elisabeth Cormann	348 18 04
		16.00	Frauentreff „Tee und mehr“, zweiter Samstag im Monat	Elke Mannel	37 31 31

30. Ev. Kirchbautag in Köln

Mut baut Zukunft

Strukturwandel gemeinsam gestalten

In der Region Köln entstanden und entstehen bis in die Gegenwart hinein noch immer neue Kirchen und zahlreiche neue Gemeindehäuser mit hoher gestalterischer Qualität. Mit viel Mut, Ausdauer und Kreativität gehen die Gemeinden ihre Baumaßnahmen an und stellen sich somit ihren anstehenden Aufgaben – trotz schwieriger werdender Rahmenbedingungen. Zahlreiche Gemeinden konsolidieren ihren Gebäudebestand, verkleinern sich und bringen die Konzepte ihrer inhaltlichen Arbeit mit der dazu passenden Gebäudehülle in Einklang. Gerade durch die notwendigen Strukturveränderungen entsteht erfreulich viel Neues! Es zeigt sich, dass Bauen auch Gemeindeaufbau sein und zur Quartiersentwicklung beitragen kann, in dem Begegnungsräume erhalten und neu geschaffen werden.

Vom 08. bis 11.09.2022 entwerfen Architekten, Theologen, Künstler und am kirchlichen Bauen Interessierte das Bild einer Kirche, die daran wächst, dass sie kleiner wird.

Mit Vorträgen. Mit Exkursionen. Mit Diskussionen. Vor allem aber: mit Leidenschaft.

Denn „MUT BAUT ZUKUNFT“.

In und um Köln gibt es viele Beispiele, wie es Gemeinden gelungen ist,

die Reduktion ihres Gebäudebestandes durch kreativen Um- und Neubau zu nutzen,

um konzentrierter, intensiver, markanter zu werden.

Die Evangelische Kirche im Rheinland als gastgebende Landeskirche lädt Sie herzlich ein, sich im September 2022 einen Eindruck davon zu verschaffen.

Das ausführliche Programm zum Kirchbautag finden Sie unter kirchbautag.de.

Das Anmeldeverfahren erfolgt ausschließlich online.

Sie können sich ab sofort und bis zum 18.06.2022 anmelden.

*Ute Dorow-Müller,
Baukirchmeisterin*

Die Deutsche-Evangelisch-Lutherische Kirche St. Katharinen in Kiew

Es ist jetzt fast 30 Jahre her, dass ich für ein paar Monate ein aktives Gemeindemitglied der Deutschen Kirche in Kiew war, aber die Nachrichten der letzten Wochen bringen mir die bescheidene und gleichzeitig würdevolle Kirche in der Ulitsa Ljuteranska ganz deutlich in Erinnerung. Damals im Herbst 1995 fing ich gerade meinen ersten Job bei einem deutschen Regierungsberatungsprojekt in der erst wenige Jahre zuvor unabhängig gewordenen Ukraine an. Einer der anderen Berater, schon länger ein Mitglied unserer interessanten Wohn- und Arbeitsgemeinschaft im Regierungsviertel von Kiew, erzählte mir von der deutschen Kirchengemeinde in der Nachbarschaft. So lernte ich die Kirche und ihre Gemeinde kennen.

Trotz der sehr hübschen äußeren Fassade erinnerte das Innere der Kirche eher an eine Rumpelkammer. Teilweise waren die Emporen mit Stoffen abgehängt, die Fenster mit Holzbrettern vernagelt und der Altar in der Mitte des Kirchenschiffs ähnelte eher einer Holzkiste. Die Gottesdienstbesucher bestanden vielleicht aus 15 Menschen. Meistens ältere Damen ab ca. 60 Jahren, gekleidet im typisch ‚sowjetischen‘ Outfit, bestehend aus Winterstiefeln, Wollmantel und Pelzmütze. Mit vielen Plastiktüten behängt saßen sie in den Bankreihen und unterhielten sich angeregt. Pünktlich um 10 Uhr trat aus einer, ebenfalls ziemlich baufällig aussehenden Tür, aus der Sakristei ein Pfarrer im gewohnten evangelischen Ornat und mit langen blonden Haaren schwungvoll ein.

Eine Orgel gab es nicht, aber irgendjemand spielte auf einem etwas ausgeleierten Harmonium eine vertraute Melodie. Der Gottesdienst wurde auf Deutsch gehalten und von einer älteren Dame konsekutiv auf Russisch bzw. Ukrainisch übersetzt. Es gab mehrere Varianten von Gesangbüchern (offensichtlich von verschiedenen deutschen Landeskirchen gespendet), aber keine richtige Anschlagtafel. Trotzdem fand man irgendwie die entsprechenden Stellen oder die Nachbarn teilten ihre aufgeschlagenen Seiten im Gesangbuch, so dass man mitsingen konnte. Die slawische Aussprache der Liedtexte (z.B. ‚Kenik‘ statt König) hatte ihren eigenen Charme und nach dem Gottesdienst bei einem rührend improvisierten Kirchenkaffee wurde ich so freudig begrüßt, als sei ich ein lange verschollenes Familienmitglied, das endlich heimgekehrt sei.

Flüchtlingshilfe

In vielen Gesprächen über die nächsten Wochen und Monate hinweg erfuhr ich Genaueres zur Historie und zum Status Quo der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Gemeinde in Kiew. Von 1767 bis 1935 waren hier durchgängig deutsche Pastoren tätig. Ab 1917 begannen die Wirren der russischen Revolution, des Bürgerkriegs, des stalinistischen Terrors und der Hungerjahre. Formell wurde die Gemeinde im Jahr 1938 auf Beschluss des Kiewer Stadtrats der Arbeiter, Bauern und Rotarmee-Deputierten aufgelöst und das Kirchengebäude einer ‚besseren gesellschaftlichen‘ Nutzung übereignet. Diese bestand über Jahrzehnte in der Funktion eines Museumsdepots (ein Glück für die Kirche). Seit Erlangung der ukrainischen Unabhängigkeit 1991/92 ist die Kirche wieder Bestandteil der evangelischen Auslandsgemeinde und zentraler Anlaufpunkt für Deutschstämmige, Russlanddeutsche und Expats, die in der Hauptstadt arbeiten. Nach intensiven politischen und diplomatischen Anstrengungen wurde St. Katharina 1998 zur unentgeltlichen Nutzung an die deutsche Gemeinde zurückgegeben, bis zur Jahrtausendwende renoviert und konnte 2007 ihr 240-jähriges Bestehen feiern. Sie ist eine von mehreren Gemeinden in der Ukraine, die zur sog. ELKRAS gehören: der Union der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland, der Ukraine, in Kasachstan und Mittelasien.

War früher der Austausch hier unproblematisch und nützlich, sehen die Verantwortlichen seit der russischen Invasion ein ernstes Problem darin, diese Gemeinschaft überhaupt aufrechterhalten zu können. Andererseits ist es großartig zu sehen, wie alte Bindungen innerhalb der Gemeinde weiter bestehen. So berichtet mir der Pfarrer von damals (jetzt mit kürzeren grauen Haaren in der hessischen Landeskirche tätig), dass er immer noch im regelmäßigen Austausch mit Gemeindegliedern sei.

Die lutherische Kirche St. Katharina befindet sich nur einen Steinwurf vom Amtssitz des ukrainischen Präsidenten entfernt und man kann in diesen Zeiten nur den Wunsch und das Gebet des damalig amtierenden deutschen Pfarrers wiederholen, den er der renovierten Kirche bei der Übergabe im Jahr 2000 auf den Weg gab: *„Und so bitte ich Gott, dass er Herzen der Menschen öffnen möge, die sich in dieser Kirche versammeln, damit Gerechtigkeit, Liebe und Frieden einziehen. Dann wird Gottes Heiliger Geist in dieser Kirche wohnen und sie wird zu einem Haus gegen die Nacht werden.“*

Amélie zu Eulenburg

Weiterführende links:
<http://www.katharina.kiev.ua>
<https://nelcu.org.ua/de/unsere-gemeinden/>
<https://www.noek.info/>

Am 4. März kamen vier ukrainische Familien mit acht Erwachsenen und 17 Kindern in unserer Gemeinde an. Nachdem sie sich auf unserem Kirchvorplatz nach der sehr anstrengenden Flucht mit belegten Brötchen und einer warmen Suppe stärken konnten, musste nun zügig entschieden werden, wo wir sie unterbringen können. Schnell war klar: obwohl es sehr viele Unterbringungsmöglichkeiten im gesamten Kölner Süden gab (nach einem Aufruf im Internet haben sich spontan sehr viele Menschen gemeldet!), wollten wir die Familien, bei allem was sie erlebt haben, nicht auseinanderreißen.

So war die Jugendherberge zunächst die beste Adresse, auch wenn hier kurzfristig keine Vollpension, sondern lediglich Übernachtung mit Frühstück angeboten werden konnte. Immerhin den Speisesaal durften wir mit den Familien auch zu anderen Zeiten benutzen. So organisierten wir die restliche Verpflegung einfach selbst. Immer wieder kamen liebe Menschen, um die Familien zu bekochen.

Die Übernachtung in der Jugendherberge hat auch ihren Preis. So haben wir einen Spendenaufruf gestartet. Es sind dabei so viele Spenden zusammengekommen, dass nicht nur die Übernachtung, sondern auch die Renovierung einer Wohnung für eine der Familien finanziert werden konnte. Wir sind zuversichtlich, mit dem restlichen Geld weiteren Menschen aus der Ukraine helfen zu können.



Empfang der Flüchtlinge in Raderthal

Friedensgebete angesichts des Kriegs in der Ukraine

Am Donnerstag, 24. Februar 2022 begann der Krieg in der Ukraine. Mit tiefer Betroffenheit nahmen die Menschen den Krieg auch hier vor Ort wahr.

Noch an demselben Tag wurde ein Friedensgebet abends in der Philippuskirche gehalten. Pfarrer und Menschen aus den ev. und kath. Nachbargemeinden und dem Verein Raderberg und -thal kamen hinzu und gestalteten die Andacht mit. Es war ein bewegender Moment für viele – vor allem das stille Kerzen Anzünden im Altarraum.

Es wurde an dem Abend klar, dass die Friedensgebete gemeinsam weitergeführt werden. Jeweils Freitagabend, 19 Uhr findet nun reihum in den ev. Kirchen Raderthal, Zollstock und Bayenthal und den kath. Kirchen am Südkreuz ein Friedensgebet statt. Bis Ende Mai sind die Friedensgebete und die jeweiligen Orte erstmal festgelegt. So wird am Freitag, 27. Mai in der Reformationskirche in Bayenthal für den Frieden gebetet. Weitere Termine werden demnächst bekannt gegeben.

Wir halten es für wichtig, weiterhin an die vielen Menschen zu denken, die unter dem Ukraine-Krieg furchtbar zu leiden haben, und für den Frieden zu beten. Wir laden Sie herzlich dazu ein!

Pfr. Klaus Eberhard, Gemeinde Raderthal

„Haste mal 'ne Mark?“

... oder ein paar Schilling, Francs oder Yuan? Uwe Seils nimmt sie alle. „Es gibt fast keine Währung, die ich in den letzten 40 Jahren nicht in den Händen hatte“, erzählt er, als er in der Melanchthonkirche in Zollstock zu Gast ist.

Uwe Seils ist im Ruhestand. Zuvor arbeitet er viele Jahre im Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche im Rheinland in Düsseldorf. Seine Arbeit bringt ihn damals in Kontakt mit dem Diakonischen Werk und hier schlummert ein Schatz: gut 50 kg Münzen aller Art und aller Herkunft. Schnell erkennt Seils: „Kleinvieh macht auch Mist.“ Das war der Anfang einer langen Geschichte, die Uwe Seils mit Münzen und Banknoten aus aller Welt verbindet.

Immer wieder landen im Landeskirchenamt, bei der Diakonie und bei Kirchengemeinden fremde Münzen und Banknoten. Findet sich eine solche Münze in der



Uwe Seils

Kollekte, landet sie meist in einer Ablage in der Sakristei. Uwe Seils kümmert sich um diese Schätze. Er sammelt und sortiert sie. Darin ist er geübt. „Für 1 kg Münzen brauche ich knapp 5 Minuten“, erzählt Seils. „99% der Münzen erkenne ich sofort. Für den kleinen Rest schaue ich in Kataloge“.

„Alles, was noch gültiges Zahlungsmittel ist, verkaufe ich an Menschen, die in die jeweiligen Länder reisen“, sagt Seils. Eine Win-Win-Situation, denn er verkauft das Geld zu 75% des aktuellen Kurses. Das eingenommene Geld geht als Spende an die Evangelische Schulstiftung, zur Förderung der zehn Schulen in landeskirchlicher Trägerschaft.

Seils findet auch immer wieder Münzen und Scheine, die zwar nicht mehr gültiges Zahlungsmittel sind, die man aber noch in den Banken vor Ort umtauschen kann. Neben ungültigen Münzen und Geld aus Ländern, die gar nicht mehr existieren, findet er Raritäten:

römische und byzantinisch Münzen, historische Notgeldscheine und schöne Einzelstücke. Die verkauft Seils an Sammler.



Einiges kommt so für die Schulstiftung zusammen. „In der Pandemie kommt nicht so viel rein. Die Menschen reisen ja kaum. Aber gut 2.000 Euro kamen davor schon jedes Jahr zusammen“, berichtet Seils.“

Schauen doch auch Sie mal nach! Münzen und Banknoten können im Gemeindebüro der Melanchthonkirche abgegeben oder in einem Umschlag in den Briefkasten geworfen werden.

Sollten Sie ins Ausland fahren und schon ein wenig Bargeld mitnehmen wollen, melden Sie sich gerne im Gemeindebüro. Wir stellen den Kontakt zu Uwe Seils her. Auch so können Sie das Projekt unterstützen.

Pfr. Oliver J. Mahn, Gemeinde Zollstock

KURZ NOTIERT

Bibelkreis

Der Bibelgesprächskreis trifft sich jeweils **donnerstags um 20 Uhr** zu folgenden Terminen: **23. Juni, 18. August**. Wir beschäftigen uns weiter mit dem Thema „Das Menschenbild im Alten und Neuen Testament“.

PFINGSTEN

Der Himmel;
seine Feuerzungen:

entflammt
für nichts anderes als
die Liebe.

TINA WILLMS

IMPRESSUM

Die *kontakte* erscheint 4 x im Jahr und wird im Auftrag des Presbyteriums vom Öffentlichkeitsausschuss der Evangelischen Kirchengemeinde Köln-Bayenthal, Mehlemer Straße 27, 50968 Köln herausgegeben.

Redaktion:

Tobias Kauer (Vorsitz), Helen Dalhuisen, Amélie zu Eulenburg, Gabriele von Glasenapp, Nina Henning, Pfr. André Kielbik, Malte Rachow

Anzeigen- bzw. Redaktionsschluss für die Ausgabe 03/2022 ist der 16. Juni 2022

E-Mail: koeln-bayenthal@ekir.de

Layout und Anzeigenkoordination:

Nina Henning

Schwadorfer Str. 16, 50968 Köln

Tel. 0163/6543669

nina@henning-koeln.de

Druckerei:

Druckerei Schäfer & Schott, Köln-Pulheim

ADRESSEN

Pfarrbüro: Angelika Brehm

Mehlemer Straße 27, 50968 Köln

Tel. 0221/38 43 38, Fax. 34 22 48

Öffnungszeiten: Mo., Di., Do., Fr. 9.30 - 11.30 Uhr

E-Mail: koeln-bayenthal@ekir.de

Internet-Adresse: www.kirche-bayenthal.de

Pfarrer: André Kielbik

Koblenzer Straße 44, 50968 Köln

Telefon: 0221/9 34 56 76

Sprechstunden nach Vereinbarung

Pfarrer: Dr. Bernhard Seiger

Mehlemer Straße 29, 50968 Köln

Tel. 0221/38 31 01

Sprechstunden nach Vereinbarung

Vorsitzender des Presbyteriums:

Pfr. André Kielbik

Küster: Klaus Sikora, Tel. 0160/95 09 11 78

Kantor: Samuel Dobernecker, Tel. 0177/4 65 18 15

E-Mail: samuel.dobernecker@ekir.de

Evangelische Kindertagesstätte

Bayenthal/Marienburg:

Stefanie Nübold, Mehlemer Straße 27,

Tel. 0221/38 23 32, telefonische Erreichbarkeit:

Mo. bis Fr. 7.30 bis 10 Uhr und 14 bis 16.30 Uhr

Leitung Mädchenzone & Jugendcafé:

N.N.

Leitung 20 Freunde:

N.N.

Presbyterinnen und Presbyter:

Dr. Dirk Ehle, Tel. 0172 / 3686296

Ina Lockemann, Tel. 0151 / 14441145

Malte Rachow, Tel. 0221/ 80 04 38 23

Christoph Riethmüller, Tel. 0160/96 63 69 88

Dr. Joachim Trebeck, Tel. 0221/29 29 45 60

Dr. Ulrike Wehling, Tel. 0221/38 19 20

Prädikanten: Ulrich Bauer, Tel. 0221/34 21 12

Alexandra Wisotzki, Tel. 0221/468 03 12

Spendenkonto der Gemeinde:

Evangelische Kirchengemeinde Bayenthal

IBAN: DE10 3705 0198 0007 5922 31

Sparkasse KölnBonn

Spendenkonto Freunde der Kirchenmusik

in der Reformationskirche Köln e.V.:

IBAN: DE42 3705 0198 1902 2907 15

Sparkasse KölnBonn

Ev. Verwaltungsverband Köln-Süd/Mitte:

Geschäftsführer: Markus Besserer

Andreaskirchplatz 1

50321 Brühl

Tel. 02232/15101-0

E-Mail: kontakt@evv-ksm.de

Service-Zentrum der Johanniter Rodenkirchen:

Höninger Weg 286, 50969 Köln, Ansprechpartner

für Seniorenberatung: Herr Pischke,

Telefon 0221/89009-310

Bildnachweise: **Titelbild:** Foto: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Francisco_de_Goya,_Desastre_de_la_Guerra_\(Disasters_of_War\)](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Francisco_de_Goya,_Desastre_de_la_Guerra_(Disasters_of_War)), **S. 3:** Foto: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Prado_-_Los_Desastres_de_la_Guerra_-_No._30_-_Estragos_de_la_guerra, **S. 4:** Foto: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:The_Disasters_of_War_\(Los_Desastres_de_la_Guerra\)_title_page_MET_MM2215](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:The_Disasters_of_War_(Los_Desastres_de_la_Guerra)_title_page_MET_MM2215), **S. 6:** Foto: Privat, **S. 7:** Foto: Christine Seiger, **S. 11:** Foto: Privat, **S. 12/ S. 13/ S. 14:** Fotos: Klaus von Harleßem (die „alten“ Schneefreizeit-Bilder), **S. 15/ S. 16:** Fotos: Nina Henning (die aktuellen Schneefreizeit-Bilder), **S. 17:** Foto: Andreasdziewior, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Erlöserkirche_Rodenkirchen, **S. 20:** Foto: Ev. Philippusgemeinde Raderthal, **S. 21:** Foto: Ev. Kirchengemeinde Köln-Zollstock



Mittwochs von 7.00 Uhr bis 7.15 Uhr Morgenlob im Altarraum der Kirche.
Einladung zu „Wort und Musik am Mittag“ im St. Antonius Krankenhaus
durch Diakonin Dehmel, montags um 14.00 Uhr bis 14.45 Uhr: Juni: entfällt,
18.7.2022 und 15.8.2022

Aktuelle Informationen zu Gottesdiensten und Veranstaltungen finden Sie
unter kirche-bayenthal.de.

UNSERE GOTTESDIENSTE

Juni

- 2.6. **Donnerstag 20.30 Uhr**
Ökumenischer Gottesdienst mit
Pfingstfeuer auf dem Kirchenvorplatz,
Diakon Freiwald, Pfr. Zierke, Pfr. Seiger,
anschl. Grillen
- 4.6. **Samstag 10.30 Uhr**
Konfirmationsgottesdienst mit Abend-
mahl in St. Maria Königin, mit Orgel-
und Trompetenmusik, Pfr. Kielbik
- 5.6. **Pfingstsonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst, Pfr. Kielbik
- 6.6. **Pfingstmontag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Prädikant Bauer
- 12.6. **Sonntag 10.30 Uhr**
Offener Gottesdienst mit Jazz,
mit dem Human-Element-Quartett,
Prädikantin Wisotzki, anschl. Jazz und
Kölsch vor dem Martin-Luther-Haus,
parallel Kinderkirche
- 19.6. **Sonntag 10.30 Uhr**
Familiengottesdienst mit dem
Kindergarten, Pfr. Kielbik
- 25.6. **Samstag 18.30 Uhr**
Taizé-Andacht, Pfr. Kielbik
- 26.6. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik

Juli

- 3.7. **Sonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst, Pfrn. Remy,
anschl. Kirchenkaffee
- 7.7. **Donnerstag 18.30 Uhr**
Ökumenisches Abendgebet
- 10.7. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, NN
- 17.7. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. i. R. Hübner

- 24.7. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Prädikantin
Wisotzki

- 31.7. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik

August

- 4.8. **Donnerstag 18.30 Uhr**
Ökumenisches Abendgebet
- 7.8. **Sonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst, Pfr. Seiger,
anschl. Kirchenkaffee
- 13.8. **Samstag 14.00 Uhr**
Taufest im Rheinpark, Pfrn. Haseleu,
Pfr. Seiger
- 14.8. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Prädikantin
Wisotzki
- 21.8. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik,
parallel Kinderkirche
- 28.8. **Sonntag 17.00 Uhr**
Ökumenischer Gottesdienst in
St. Matthias, Pfr. Brocke, Pfr. Kielbik



Alle Gottesdienste finden im großen Saal
des Martin-Luther-Hauses statt.